

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 14 (1964)
Heft: 3

Buchbesprechung: Kulturpessimismus als politische Gefahr. Eine Analyse nationaler Ideologie in Deutschland [Fritz Stern]

Autor: Haas, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

drücklichen Hinweise auf das Schicksal der polnischen Nation von ihrer Teilung bis zur staatlichen Wiedergeburt im Jahre 1918 lassen die Frage doch nicht ganz verstummen, ob der Begriff der einen und — trotz politisch-staatlicher Zerrissenheit, die dann eben als nur vorübergehend aufgefaßt wird — unteilbaren deutschen Nation nicht der Vergangenheit angehört.

Aarau

Joseph Boesch-Jung

FRITZ STERN, *Kulturpessimismus als politische Gefahr. Eine Analyse nationaler Ideologie in Deutschland*. Verlag Scherz, Bern/Stuttgart/Wien 1963. 420 S. (inkl. Register).

Der Autor ist Historiker (geb. 1926, Nachkomme deutscher Emigranten, Professor an der Columbia University). Sein Buch kam erstmals in amerikanischer Fassung heraus. Es bezweckt, den Nihilismus der Nationalsozialisten und ihres III. Reiches aus den Strömungen seit dem deutschen Idealismus, namentlich von de Lagarde, Langbehn und Moeller van den Bruck zu deuten. Es deckt die Beziehungen auf zwischen dem völkischen Aufbruch der Befreiungskriege und jenem der Nationalsozialisten. Es wird dargelegt, wie die wachsende geistige Unzufriedenheit unter den Deutschen allmählich in die Politik sich einschlich und von den Leuten um Hitler zu eigenen Vorteilen ausgenützt wurde, sozusagen bis das Verhängnis unabänderlich war und in das Katastrophenreich des Gefreiten aus Braunau ausmündete. Stern macht den Leser vertraut mit dem Leben und den Ideen der drei (ungewollten) Väter mancher Aspekte der nationalsozialistischen Ideologie. Jeder von ihnen versuchte irgendwie sein eigenes Versagen, seinen Kulturpessimismus mit demjenigen des deutschen Volkes gleichzusetzen, wobei nacheinander die Juden, die Liberalen, die Christen und die Modernen verantwortlich für Krise und Mißlage beschuldigt wurden. Die Namensänderungen von Bötticher zu de Lagarde oder von Moeller zu Moeller van den Bruck sowie die Anonymität, die sich Langbehn so beharrlich auferlegte, sind bezeichnend für das Streben der drei nach einer neuen herrschenden Klasse und ihre Hoffnung auf kommende «Übermenschen» nach Nietzsches Vorstellung. Die drei Wirrköpfe sind als Zeugen der stetigen geistigen Zersetzung des alten Deutschlands und dessen Umbau in ein neues, verstädtertes, verweltlichtes Gebilde anzusehen. Es kam ihnen zustatten, daß auch andere Kreise von Mißbehagen ergriffen wurden, etwa die Konservativen mit ihrer Angst vor dem Verlust ihrer Privilegien, dann die Christen, die um sich ihren Glauben versiegen sahen, endlich das städtische Proletariat, eine neue Gesellschaftsschicht, die sich von der bürgerlichen Ausbeutung befreien wollte. Gemeinsam war allen bloß die Sehnsucht nach einer neuen Communitas der deutschen Nation in einem wiedergeborenen Reich. Die politische Phantasie der drei Kritiker brachte es freilich nur zu pedantisch ausgearbeiteten Reformvorschlägen, und schon gar ermangelten sie des Geschickes, ihre Thesen praktisch zu verwirklichen. Konservativ

waren sie aus Neigung, revolutionär aus Verzweiflung, im übrigen unwillig zu Kompromissen. Sie gaben sich als Intellektuelle aus, dachten aber doch aus dem Gefühl heraus. Als Künstler erwiesen sie sich ziemlich talentlos, Moeller vielleicht ausgenommen. Sie verkörperten und förderten, was sie zu bekämpfen und zu verhindern vorgaben: den kulturellen Zerfall und den Zusammenbruch der Ordnung in ihrem Vaterland. Nicht geistige Kraft verlieh ihren Schriften Wirkung, sondern Leidenschaft, die Grundstimmung, die später die Brutalität der Nazis mitbestimmte. Selbst verurteilten sie die Romantiker, waren aber selbst romantisch veranlagt. Herder, Fichte, Hegel, Darwin, Nietzsche wirkten mächtig auf sie ein oder wenigstens auf einzelne von ihnen. Sie verfälschten deren Gedankengut oder übernahmen es kritiklos, und die Nazis verfälschten hernach das Verfälschte weiter, ein Strudel, der in den Abgrund führte. Selbstverständlich übernahmen die Nationalsozialisten nicht alle Gedanken der drei, und deren ideologischer Einfluß auf den Nationalsozialismus war nur mitbestimmend, nicht eigentlich entscheidend. Andererseits ist sicher, daß Moeller und die anderen völkischen Kritiker «niemals ein solches ‚drittes Reich‘ gewünscht und würden Hitlers Drittes Reich niemals als Verwirklichung ihres Traumes anerkannt haben» (Stern, S. 351). — Das Buch von Stern ist für jeden wichtig, der sich mit Zeitgeschichte abgibt. Man kann sich fragen, was die deutschen Zeitgenossen der drei eigentlich hätten denken und tun sollen, um die herrschende Unzufriedenheit ihrer Landsleute zu überwinden und den Niedergang Deutschlands aufzuhalten. Darüber verlautet der Autor leider viel zu wenig in seinem sonst aufschlußreichen Werk.

Bern

Leonhard Haas

JACQUES WILLEQUET, *Le Congo belge et la Weltpolitik (1894—1914)*. Paris et Bruxelles, P.U.F. et Presses universitaires de Bruxelles, 1962. In-8°, 499 p. (T. XXII des travaux de la Faculté de philosophie et lettres de l'Université libre de Bruxelles.)

Cette très bonne thèse appartient bien plus à l'histoire diplomatique qu'à l'histoire coloniale; le Congo n'y apparaît guère, mais bien plutôt «la question congolaise» sans cesse reposée dans l'histoire diplomatique européenne au cours de cette période, sinon par l'Allemagne, du moins à propos des ambitions coloniales allemandes.

L'on connaît l'essentiel des faits: possession personnelle de Léopold II jusqu'en 1907, le Congo est alors annexé par la Belgique, mais l'opinion belge n'est guère favorable à une politique coloniale peu conforme au principe de la neutralité, la colonie coûte fort cher, l'ordre, la sécurité, la protection sanitaire ne sont maintenus qu'avec peine sur cet immense territoire, des abus d'ordres divers suscitent quelques scandales. Il est donc permis aux grandes puissances détentrices de territoires voisins de prévoir une époque où la petite puissance européenne déclarera forfait et où le pro-